



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Niederrhein vom Erftgebiet bis zur Landesgrenze

Brücker, Friedrich

Crefeld, 1910

1. Die ehemalige Leinwandfabrikation am Niederrhein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55092)

1. Die ehemalige Leinwandfabrikation am Niederrhein.

(Nach Schröteler.)

In der Volkssprache hieß früher der nordwestliche Teil des alten Herzogtums Jülich und der südliche Teil des Gelderschen Oberquartiers, also die Gegend von Erkelenz bis Krickenbeck das Flachsland. In dem Boden dieser Landstrecke gedieh der Flachs vorzüglich. Daher blühte hier das ganze Mittelalter hindurch die Leinwandweberei. Viele hundert Morgen der blauen Leinsaat schmückten im Frühsommer die Fluren. Ellenlanger Flachs lag im August und September auf unzähligen Stoppelfeldern. In hunderten Bauernhöfen klapperte im November die Breche, schnarrte der feine Flachs durch die Hechel. Emsig schnurrte in den langen Winterabenden das muntere Rad unter den Händen von tausend fleißigen Spinnerinnen. Was Mutter und Schwester zum feinen Faden gedreht hatten, das webten Vater und Bruder zu kostbarer Stülpenleinwand. Es gab wohl keine Bauernfamilie, die zu Ostern nicht manch teures Stück Leinwand den Händlern verkaufen konnte. Diese ließen es auf den berühmten Bleichen zu Harlem in Holland zu schneeweißer Helle fertig machen und brachten es dann unter dem Namen holländischer Stülpenleinwand in den Handel. In der Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt der Verfall der Leinenindustrie unserer Heimat. In einem im Biersener Gemeindearchiv aufbewahrten statistischen Fabrikbericht vom Jahre 1774 gibt der Bürgermeister Thyssen die Ursachen des Verfalles an. Bis zum Jahre 1750 wäre das holländische und deutsche Leinen zollfrei in England eingegangen. Von jenem Jahre an habe England eine Guiné eingehenden Rechte auf das Stück holländischen und deutschen Leinens gelegt. Auch wären die Leinweberknechte im ehemaligen Herzogtum Geldern mit einer nicht unbedeutenden Kopfsteuer besteuert worden, was in den benachbarten Jülichischen und Cölnischen Orten nicht der Fall gewesen sei. Während der französischen Herrschaft nahm infolge der Kontinentalsperre die hiesige Leinenindustrie wieder einen Aufschwung und hatte nicht unbedeutenden Absatz nach Frankreich. Seit 1814 verminderte sich auch dieser, das Fabrikleinen begann Handgespinste und Handgewebe zu verdrängen. In den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts verlor sie sich völlig aus der Gegend, um der aufblühenden Seiden- und Sammetindustrie Platz zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses jüngere Kind heimischer Betriebsamkeit in den Leinwebern einen guten Grundstock brauchbarer Arbeiter vorfand.

2. Die Seidenindustrie am Niederrhein.

Schon im Anfang des 16. Jahrhunderts trieb man in Crefeld Tuchweberei, die jedoch nur von lokaler Bedeutung war. Erst 200 Jahre später gewinnt Crefeld als Weberstadt ein größeres Ansehen. Reformierte und mennonitische Kaufleute brachten die Industrie und zwar vorerst die